

## Zweites Kapitel.

### Siegfried und Floritz.

Ja, ja, das war's eben! Aus den Augen, aus dem Sinn! Vier Wochen nach der Abreise des Onkels war alles wieder beim alten! Herr Reichenberg vergrub sich in der Fabrik und hatte nur Augen für seine Maschinen; die Haushälterin war in der Küche, briet und schmorte, sah nach Braten und Gemüse, warf aber keinen Blick auf die beiden Knaben; der Herr Hauslehrer hielt seine Unterrichtsstunden, und wenn die Glocke schlug, klappte er sein Buch zu, und seine Schüler mochten treiben, was sie Lust hatten. Ob sie dabei ihre Kleider besudelten und zerrissen, war ihm einerlei! — er brauchte sie ja weder zu bezahlen noch zu reinigen.

Und die beiden Knaben?

Nun, so ganz spurlos waren die Ermahnungen des Onkels doch nicht an ihnen vorübergegangen. Siegfried wenigstens hatte sie sich gemerkt und handelte danach. Er hielt auf sein Äußeres, sorgte selbst dafür, daß alles nett und sauber war, putzte sich im Nothfall auch einmal selber die Stiefel, bürstete seinen Rock aus und ließ sich all die geringe Mühe nicht verdrießen, um mit sich selber zufrieden sein zu können. „Gewohnheit wird zur andern Natur,“ sagt ein altes, wahres Sprichwort. Es dauerte nicht lange, so trieb es Siegfried sogar fast zu weit mit seiner pünktlichen Sauberkeit; er lärmte und tobte, wenn er den geringsten Flecken an seiner Wäsche bemerkte, und hätte um alle Welt keinen Kragen umgebunden, wenn er nicht in Weiße und Frische tadellos war. Die Haushälterin beklagte sich über die ewige Mäkelei, die ihr freilich nicht recht gelegen